



STUHMER HEIMATBRIEF



Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 40

Bremervörde, März 1991

O Heimat,

du heiliger, trauter Ort!

Da klopfen die Pulse,

da zittert das Herz; da ist

der Boden, da sind

die Wurzeln des Daseins:

zauberischer Atem haucht ringsum;

durch die Gassen hin

zieht die entschwundene

Kinderzeit, und Augen,

längst geschlossene,

schauen freundlich

zu Dir nieder.

Sei gesegnet, sei gesegnet,

du stille Heimat!

Auerbach.

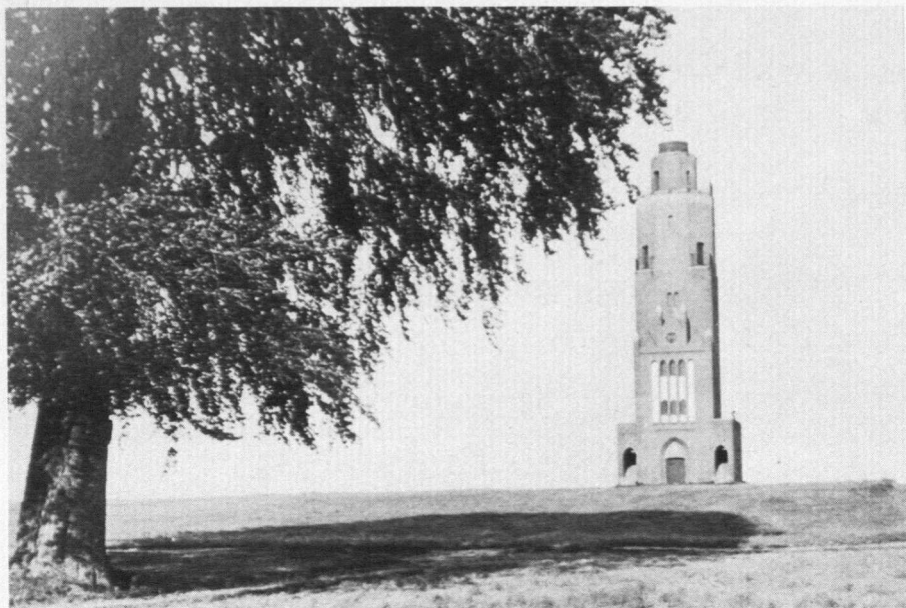
Verlorene Heimat

Martha Kowitz

Wenn still auf Sammetschuhen die Nacht kommt her ganz leis,
erwacht in meinem Herzen die Sehnsucht brennend heiß
nach der verlorenen Heimat, aus der man uns vertrieb;
von ihrer herben Schönheit nur die Erinnerung blieb.
Auch dort ist jetzt schon Frühling, die Luft ist klar und rein,
und selig singt die Lerche im Frühlingssonnenschein.

Ich sehe unsere Wiesen, der Gräben Silberband,
an ihren dunklen Rändern manch' knorrige Weide stand.
Dann unseren schönen Garten am lieben weißen Haus,
um diese Zeit ich pflückte den ersten Frühlingsstrauß.
Und helles Kinderlachen, es tönte um mich her,
doch jetzt ist alles so anders, wie ist das Herz mir schwer.

Die Zeit heilt viele Wunden, doch nie den Sehnsuchtsschmerz;
wir, die wir ostverbunden, sehnen uns heimatwärts.



Hartwichtsbuche und Bismarckturm auf dem Waldberg
bei Lichtfelde vor der Sprengung 1945

Grußwort

des Landkreises Rotenburg (Wümme)

Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

Wieder einmal erreicht Sie ein neuer Heimatbrief, der die Verbindung der vertriebenen und zerstreuten Bewohner des Kreises Stuhm aufrecht erhält und eine Brücke zur alten Heimat baut.

Die Wiedervereinigung und die Ereignisse am Golf haben Sie sicherlich schmerzlich an Flucht und Vertreibung und den Verlust Ihrer angestammten ostdeutschen Heimat erinnert.

Auch in Zukunft wird der Landkreis die übernommene Patenschaft im Rahmen seiner Möglichkeiten fördern. Wir wünschen den Stuhmern alles Gute und dem Heimatkreis weiterhin viel Erfolg im gemeinsamen Bestreben, ostdeutsches Brauchtum zu pflegen, Erinnerungen an die Heimat wachzuhalten und die Jugend für die Patenschaftsarbeit zu gewinnen.

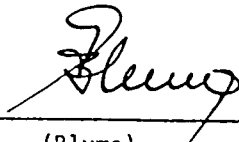
Ihnen allen wünschen wir ein frohes Osterfest.

In patenschaftlicher Verbundenheit



(Graf von Bothmer)

Landrat



(Blume)

Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute !

Im Juni dieses Jahres besteht unsere Heimatkreisgemeinschaft bereits 42 Jahre.

Am 25. und 26. Mai 1991 findet unser 18. Heimatkreistreffen in Bremervörde statt.

Seit dem 3. Oktober 1990 ist die Vereinigung von West- und Mitteldeutschland zu einem Deutschland Wirklichkeit geworden. Auf Ostdeutschland, so auch auf unsere westpreußische Heimat, wurde als Preis für die Vereinigung, ohne die Betroffenen zu fragen, verzichtet!

Um dieses Unrecht an der ostdeutschen Bevölkerung schnell aus dem Bewußtsein der Betroffenen verschwinden zu lassen, sind gewisse Medien, Moderatoren und engstirnige Politiker leichtfertig dabei, von einer Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland zu sprechen. 750 Jahre Deutsche Ostgeschichte kann aber auf Dauer nicht mit einem Federstrich ausgelöscht werden. Viele Fragen, liebe Landsleute, tauchen in diesem Zusammenhang bei uns allen auf.

"Wir Westpreußen und die Wiedervereinigung", zu diesem Thema wird der Bundessprecher unserer Landsmannschaft Westpreußen, Brigadegeneral a.D Odo Ratzka, auch als Stuhmer Landsmann, am 26.Mai 1991 während der Feierstunde zu uns sprechen.

Liebe Landsleute, lassen Sie uns durch eine große Teilnehmerzahl an unserem diesjährigen Heimatkreistreffen erneut unsere Treue und Liebe zu unserer westpreußischen Heimat zum Ausdruck bringen. Wir möchten auch unserem Patenkreis für die langjährige gute Betreuung und Unterstützung im Rahmen der Patenschaft danken und können diesen Dank durch eine große Besucherzahl unterstreichen.

Die Einladung zu unserem Heimatkreistreffen finden Sie in der Mitte dieses Heimatbriefes eingehaftet.

Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter der Heimatkreisvertretung und sicher auch viele Ihrer Verwandten, Freunde und Nachbarn aus der Heimat werden sich über Ihre Teilnahme an unserem Treffen besonders freuen!

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes Osterfest!

In heimatlicher Verbundenheit
Ihr
Otto Tetzlaff
Heimatkreisvertreter

Das Wappen für den Kreis Stuhm

Während die deutschen Städte seit dem 13. Jahrhundert das Recht zur eigenen Wappenannahme hatten, und den preußischen Provinzen bereits seit 1880 ein eigenes Wappen verliehen wurde, wurden im Gegensatz hierzu die preußischen Landkreise als "nicht wappenfähig" angesehen. Nach der Auflösung des preußischen Heroldamtes und vor allem infolge des ausgeprägten Willens der Landkreise trat in dieser Ablehnung des Staates eine Änderung ein.

Besonders in der letzten Zeit sehen wir den preußischen Landkreistag sich mit dieser Frage nachhaltig beschäftigen.

Es gibt zur Zeit bereits eine ansehnliche Anzahl von Landkreisen, welche die staatsministerielle Genehmigung zur Führung eines eigenen Wappens erhalten haben. Zu diesen Landkreisen gehört auch der Kreis Stuhm, dessen Körperschaften am 23. März 1929 den einstimmigen Beschluß faßten, ein eigenes Kreiswappen zu schaffen. Dieser Beschluß wurde unter dem 27. September 1929 durch das preußische Staatsministerium genehmigt.

Das Wappen ist aus dem Amtssiegel des Vogtes von Stuhm bekannt. Es enthält einen weißen Balken in rot. Dieses Wappen war auch das Banner, unter dem die Ritterschaft von Stuhm bei Tannenberg 1410 ehrenvoll focht. Ihr Anführer war der Großkomtur des Ordens, Kuno von Lichtenstein, der in der Schlacht fiel. Der Waldmeister von Böhnhof hat einen Tannenzapfen im Siegelbilde.

Das Wappen des Kreises mit der kreisförmigen Umschrift soll Symbol der historisch gewordenen Rechtspersönlichkeit des Kreises sein. In ihm kommt auch die Stetigkeit der Verwaltung des Kreises zum Ausdruck. Es wird beim Siegel und beim Stempel des Kreis Ausschusses und sonstiger vom Kreise eingerichteter Anstalten Anwendung finden.

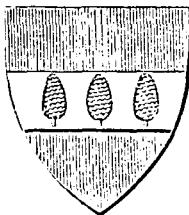
Der heutige Kreis Stuhm umfaßt

1. das Gebiet der Vogtei Stuhm, und zwar bis auf die in jüngster Zeit an die Stadt Marienburg abgetretenen Dörfer Tessensdorf und Willenberg vollständig;
2. das Gebiet des Waldamts Böhnhof vollständig;
3. einen kleinen Teil der Komturei Christburg und zwar etwa ein Siebentel mit den Kammerämtern Morainen und Posilge.

Bei der Wahl des jetzigen Kreiswappens von Stuhm fand in erster Linie das Wappen des Vogtes von Stuhm Berücksichtigung, dessen heutiger Amtsnachfolger der Landrat von Stuhm gewissermaßen ist.

Das farbige Wappen des Kreises Stuhm, wie wir es auf dem Umschlag sehen, zeigt den weißen Balken des Vogteiwappens von Stuhm in Rot, der mit drei Tannenzapfen des Waldmeisters zu Böhnhof belegt ist. Die Farbe der Tannenzapfen ist in Grün gehalten.

Der Entwurf dazu stammt von dem Provinzialkonservator, Herrn Oberbaurat Dr. Schmid-Marienburg.



Aus dem "Heimatkolender des Kreises Stuhm", Nr. 1.1931

Der Kreis Stuhm als historische Landschaft

von Bernhard Schmid-Marienburg

Der heutige Kreis Stuhm hat auf drei Seiten natürliche Grenzen, die Weichsel, das Werder und die Sorge. Dadurch bekommt er in gewisser Hinsicht eine halbinsulare Lage, die lange Zeit für seine politische Geschichte bestimmend war. Die Besiedlung vor der Ordenszeit war eine ziemlich gleichmäßige und von den drei Preußenburgen, die 1236 erobert wurden, lagen zwei in der Mitte, bei Stuhm und Pestlin. Auch der Name Altmark deutet auf das Vorhandensein eines zentral gelegenen Markortes der Preußen hin. Nur der Westen, wo der große Drausenwald lag, muß damals Wildnis gewesen sein. Diese Verhältnisse änderten sich, sobald der Orden hier festen Fuß faßte. Seine Burgen lagen am Rande dieser Halbinsel, in Christburg, Posilge und Zantir, seit 1280 auch in Marienburg. Drei von diesen Burgen lagen, oder liegen noch am Flusse, denn der Orden brauchte die Wasserwege als wichtige Etappenstraße. Das gilt besonders von der Weichsel-Nogatlinie, aber auch von der unteren Sorge, die einen Schiffsverkehr nach Elbing ermöglichte; hatte doch der Christburger Komtur im Jahre 1399 einen Bestand von 15 Nassuten*), 7 großen Weichselschiffen und zwei Mittelschiffen. Von Christburg führte eine schon im 13. Jahrhundert genannte Landstraße südwärts nach der Ordensburg Roggenhausen. Am Südrande, der mit dem oberen Pomesanien zusammenhängt, lagen nur Burgen von Lehnsleuten, in Stangenberg und Tiefenau. Über die Wirksamkeit der Komture und Konvente in Zantir und Posilge haben wir wenig Kunde; vielleicht waren hier vorwiegend militärische Stützpunkte. Am frühesten ist die Ordnung der Agrarverhältnisse von Christburg aus unternommen. Sobald Zantir von Marienburg abgelöst wurde, beginnt die Siedlungsarbeit, und man grenzte auch allmählich die beiden Bezirke von einander ab. Schroop, Georgensdorf, KalWe, Neumark und Nickelsdorf bezeichneten die nunmehrige Ostgrenze des Marienburger Gebietes. Auch jetzt blieb die politische und kulturelle Leitung in den beiden Burgen am Rande des Kreisgebietes, hier entstanden auch die beiden Städte, Marienburg 1276 und Christburg, zwar früher begründet, aber erst 1290 mit Stadtrecht begabt. Der Aufgabenkreis beider Konvente reichte aber weiter, von Christburg wurde Ostpomesanien und das Land Sassen, bis Gilgenburg hin, verwaltet, und Marienburg bekam das große (Marienburger) Werder und seit 1309 auch das Danziger Werder und die Nehrung. Es fehlte also jeder

*) Nassuten waren größere, zum Warentransport auf Flüssen benutzte, geclachte Ruderboote; sie kosteten 1406 elf Mark das Stück. Ein Seeschiff wurde 1505 mit 70 Mark bewertet.

Anlaß, etwa in der Mitte Nordpomesaniens einen eigenen Verwaltungssitz zu schaffen. Der Ordenshof Stuhm, der 1295 erstmalig erwähnt wird, war ein Domänenhof für landwirtschaftliche Zwecke. Erst zur Zeit des Hochmeisters Luther, Herzog von Braunschweig, wurde hier eine Burg erbaut, oder fertiggestellt. Sie hatte vor allem militärische Bedeutung, da sie den Engpaß zwischen den Seen, und damit die Straße nach Marienburg beherrschte. Als vorgeschobener Posten sollte sie das Ordenshaus decken, und diese Aufgabe hat sie denn auch in allen Kriegen stark in Mitleidenschaft gezogen. Daß man dem Vogt von Stuhm beim allmählichen Ausbau der Landesverwaltung auch einige Verwaltungsaufgaben überwies, war nicht von erheblicher Bedeutung; die Abhängigkeit von der Marienburg blieb bestehen. Sie wurde auch dadurch bedingt, daß der Westabfall des Gebietes nach dem Flußtal der Weichsel- Nogat steil und hoch war, und den bequemen Stromübergang erschwerte, auch wäre die Fortsetzung des Weges nach Dirschau hin zu lang geworden. Es ist bezeichnend, daß Zantir eingehen konnte, und daß in Kittelsfähre keine größere Siedlung entstand, wie sonst an Übergangsstellen, obwohl hier schon zur Ordenszeit eine Fähre im Zuge der Straße Stuhm- Montau war.

So wurde Marienburg, wo seit 1335 bis 1340 eine feste Brücke über die Nogat gebaut war, mit besseren Zufahrtsstraßen, auch das Verkehrszentrum des Höhengebietes. Da aber der Nordteil des Kreises damals stark bewaldet war und tiefe Geländeeinschnitte hatte, so führte die wichtigste Ausfallstraße von Marienburg nach dem Stuhmer Seenpaß, um sich hier erst zu teilen. Damit hatte das Ordenshaus Stuhm einen gewissen Vorteil. Es mag neben anderem den Orden 1416 veranlaßt haben, in der Vorburg des Hauses eine Stadt zu gründen. Wichtig wurde das Haus Stuhm daher auch als Etappenort, als Reisestation bei den Landesreisen der Hochmeister. Sehr oft ging die Reise von Marienburg nach dem Osten über Stuhm, Christburg und Pr.Mark bei Saalfeld. Die Burg Christburg wurde seit 1309 Sitz des obersten Trapiers, eines der fünf Großgebietiger und dadurch in ihrer Bedeutung gehoben. Die Zweiteilung des heutigen Kreisgebietes zeigt sich auch in den Bauwerken jener Zeit. Die Kirchen des Christburger Anteils, in Baumgarth, Lichtfelde und Altmark (hier nur der Turm) sind stattliche elegante Bauten, die Kirchen im Marienburger Anteil, Posilge, Kalwe, Peterswalde und Neumark sind bescheidener, obwohl auch sie die Eigenart der Ordensbaukunst gut zur Anschauung bringen.

Der zweite Thorner Friede, 1466, ändert diese Verhältnisse. Marienburg und Christburg wurden an den König von Polen - nicht an den polnischen Staat - abgetreten. Die Sorge wird von Christburg ab Grenzfluß, und bleibt es bis heute. Damals wurde sie die Grenze

zweier Staaten, von Preußen königlichen Anteils und dem Ordensanteil von Preußen. Auch die Südgrenze der Komturei Marienburg wurde Landesgrenze nach dem beim Orden verbliebenen Bistum Pomesanien hin. Der Kreis Stuhm bekam dadurch hier eine feste Grenze, die zur Kulturscheide wurde. Stuhm gewinnt an Bedeutung.

(wird fortgesetzt)

Für Briefmarkenfrende

264

Deutsches Reich (Dienstmarken)



I.



II.

IV. Landratsamt Stuhm (Westpreussen)

1923, Sept.—Dez. Freimarken mit Aufdruck „Landrat Stuhm Wpr.“ (2 verschiedene Dienststempel — Durchmesser ca. 32—34 mm — verwendet: Alter Handstempel: „Landrat d. Kr. Stuhm W.Pr.“, neuer Handstempel „LANDRAT STUHM“).

Nr.	Wert	Briefe bekannt mit Datum vom	I.	II.	Bemerkungen
			Alter Handstempel	Neuer Handstempel	
			**—○	*—½ Preis	
1. (272)	500 M	—9. 23		100.—	Das Dienstsiegel wurde über 4 Marken gestempelt; Viererblocks mit komplettem Dienstsiegelaufrdruck ca. 6fache Preise.
2. (273)	1000 M	8., 17., 19. 9.		100.—	
3. (275)	50000 M	4., 6., 15. 10.		100.—	
4. (277)	5/40	4., 15. 10.		100.—	
5. (287)	75/400	8., 17., 25. 9., 4., 6., 11., 18. 10.		100.—	
6. (290)	100/400	1., 4., 10., 11., 18. 10.		100.—	Die Briefe wurden durch Landjäger an das Amtsgericht Elbing geschickt. Es handelt sich in den meisten Fällen um Transporte in Aktentaschen, daher sind die Briefe oft beschädigt worden.
7. (291)	125/1000	11., 18. 10., 6. 11.		100.—	
8. (295)	250/500	11., 18. 10., 6. 11.		100.—	
9. (308)	800/1000	24. 10., 6., 7. 11.	100.—		
10. (309 A)	2/200	24. 10., 6. 11.	100.—		
11. (314)	1 Mio	24. 10., 6. 11.	100.—		
12. (319 A)	20 Mio	7., 8., 11. 11.	100.—		
13. (321 A)	50 Mio	6., 8., 12., 13. 11.	100.—		
14. (322)	100 Mio	7., 12., 13. 11.	100.—		
15. (323 A)	200 Mio	13., 21., 22., 23. 11.	100.—		
16. (325)	1 Mia	18., 22., 25. 11., 5., 11., 19. 12.	100.—		
17. (313)	500 Tsd.	Auf Königsberger OPD-Marken		100.—	Zuschlag für ☒ —. — Einige wenige Briefe gibt es auch mit dem Dienststempel „Strafanstalt Insterburg“.
18. (289 b)	100/100 lila	11., 15., 24. 10.	100.—	100.—	Verwendet außer in Stuhm, in Altmark, Baumgart, Bönhof, Braunsvalde, Christburg, Großwaplitz, Marienburg, Posilge, Rehnhof, Straszewo.
19. (296)	250/500 orange	11., 15., 24. 10.	100.—	100.—	

Erinnerungen an Christburg

Aus der Amtszeit des Gas- und Wassermeisters
Tanner
(1907-1945)

Fortsetzung

Die Hermann Enßstraße, früher Große Georgenstraße

Ev. Pfarrhaus	Pfarrer Rabe
Wagner	Maurer
Lübeck	Miethaus
Somnitz	Zimmermann
Wauschkuhn fr.	Adrian
Janzen	Spediteur
Lübeck	Miethaus
Hubert	Gerber
Klein fr.	Grotowski
Klein fr.	Gotowski
Kornblum	Maurer
Niklewitz	
Klawonn	Insthaus
Klawonn	Gutshaus
Neumann	Miethaus
Rick	Gastwirtschaft
Matznoor	Maurer
Lehrke	Postschaffner
Kredatzke	Maurer
Lamparski fr.	Schmiede
Lamparski fr.	Mende
Rehm	Landwirt
Walter Penner	Fuhrunternehmen, fr. Baasener
kath. Armenhaus	Mieter Markau

Die Kleine Georgenstraße

1. Haus früher Sahs - Schuhmacher
Globert - Goyke, Büro der früheren Gerberei. Die Strohfabrik er-
stand aus der Gerberei Goyke und wurde zur Notwohnung umgebaut.
Dort wohnten u.a. Kowitz, Spinarski, Dehard, Jordan, Kaminski,
Warias, Kolbowski, Binding, Breitfeld, Kurpich, Wollnowski und
viele andere.

Die Töpferstraße ab Markt

links

Grönke	Stallungen
Grönke, Reinh.	Tischlerei
Karau	Zimmermann
Zeck fr.	Tischler
Rich	Notwohnungen

rechts

Weisener	Stadtmühle
Albarus	
Frey	Postschaffner
Zimbehl	Maurer

Die Schulstraße

Pakusch	Rominski
Pakusch	Aschkowski - Wölk
Schule	Salewski
Turnhalle, früher	Tollig, früher Döhring
Schimmelpfennig	Zimmermann

Die Klosterstraße ab Rosenbergerstraße

rechts

Zulewski fr. Sattler	Wirth
Ziskowski fr.	Pock
Schafberg	Schuhmacher
Richard Dürke	Tischlerei
Steinke	Kohlmann - Jaschinski
Nikolewitz	
Steinke fr. Glaser	

links

Rauter früher Kreuzberger	
Rauter, Herrmann	Autovermietung
Hausmann	Eckhaus abgebrochen
Hausmann a. d. Sorge	
Altersheim fr. Schule Klosterk.	
Altersheim	Wohnhaus Wirtschaftsgebäude

Ecke Roßgartenstraße Mischke Stall und Scheune
abgebrannt

Ecke Saalfelderstraße alter ev. Friedhof

Roßgartenstraße

Krause, Helmut	Bauer
Schmidt, Wilhelm	Gärtnerei
Kläranlagen	

Schweinemarkt - Alter Markt ab Rosenbergerstraße

Pastrzig	Groß, Mühlbrodt	Frl. Henf	Mieter Joost, Hinz
	Krebs, Kloiber	Frl. Henf	Mieter Bartnitzki
Pastrzig	Kurpich - Schulz	früher Fröse	
	Willy Dürke	Baumaterialien	
Spritzenhaus			

Die Stallstraße ab Rosenbergerstraße

Hupfeld früher Rinnebesel	Epp. Miethaus - Tucholski
Mayer	Mieter Jageldki u. a.
	Mieter Bleich, Grabowski
	Opalski u. a.
Korff	Maler, Mieter Herder

Die Rosenbergerstraße ab Markt

rechts

Reß	Sattler
Rogge	Friseur
Berndt fr.	Zimmermann
Wodtke	Fahrräder
Hupfeld fr.	Meyer
Raiffeisenkasse	Petersen u.a.
Kalinowski fr.	Wurch
Krebs	Speicher
Welski	Bauerngrundstück
Stadtverwaltung fr.	Nowak
Krause fr.	Reimer
Fuhlbrügge	Lehrer fr. Sachs
Letzus	Fotograf fr. Schwarz

links

Pakusch-Teschner	Kolonialwaren
Lange	Konfektion fr. Michaelis
Olschewski	früher Rosenberg
Steingraber	früher Weidmann
Penner	Hotel Berliner Hof fr. Wiehler
Stenlizer	Gastwirtschaft
Postamt	Hermann - Mutz
Witzke	Schmiede
Fröschke	Mieter Otto Amtsgerichtsrat

Feldstraße ab Rosenbergerstraße

links

Josewski fr. Rendant	Schröter
Strötzel	Töpferei
Holstein	Schneider

Krankenhaus	Arbeitsdienstleistende
Klein	Mieter Räder, Bold
Schlachthaus	Naujoks
Danielowski	Zimmermann
v. Wantoch fr. Drews	(Henkerhaus) vermietet
Kleinkaliberstand	

rechts

Witt	früher Brauerei Rogalski
Welski	Insthaus - Rafelski
Ehrlich	
Frl. Schmidt	
Rautenberg	früher Schumacher
Jaschinski	Zimmermann

Die Stanauerstraße ab Rosenbergerstraße

links

Hildebrandt	
Dr. Meißner	früher Dr. Schnase
Dr. Meißner	Mieterhaus
Wodtke	Schloßerei
Krebs	Garten früher Röhring
Teschendorf	Mieterhaus
Rugenstein	früher v. Türk
Stadt	
Ev. Friedhof	
Krüger	Maurerpolier
Dreus fr.	Honecker

rechts

Hildebrandt	Büro
Hildebrandt	Lagerplatz
Herz	früher Quednau
Quednau	Schlosserei
Transformatorenhaus	Becker
Städtisches Armenhaus	
Schaldach	Gärtnerei
Leichenhalle	
Pumpenstation	
Wilke	Landwirt u. fr.
Bierverleger	

Die Friedhofstraße

Welski	früher Insthaus
Speicher	Apostolische Gemeinde
v. Türk	Gärtnerhaus
v. Türk	Gärtnerei

Die Bahnhofstraße ab Rosenbergerstraße

Witt	früher v. Türk
Witt	Bürogebäude
Witt	Tankstelle
Kleuters	Tierarzt
W. Rhode	Rendant - Stadtkasse
Lichtbildbühne	Breitfeld
Amtsgericht u. Wohnung	Mazath
Richter-Wohnhaus	Giese
Preikschats Garten	früher Smiers.
Gerhard Villa	früher Ohlenschläger
Gerhard	Mieterhaus
Gerhard	im Hintergrund
Gerhard	Neubau vermietet
Wedel	Landwirt
Fritz & Co	Wohnhaus u. Büro
Fritz & Co	Maschinenfabrik
Fritz & Co	Mieterhaus

(wird fortgesetzt)

"Schäferstündchen" in Rehhof

Helmut Marklewitz

An einem wunderschönen Sommertag saßen wir in unserer Laube. Auf der andren Seite des Bahnkörpers lag die große Wiese des Sägewerkbesitzers Hermann Gresch, der neben dem Sägewerk und der Ziegelei auch über einen größeren Viehbestand verfügte. Als Kinder spielten wir oft auf der Wiese, pflückten und aßen Sauerampfer und Hirtentäschel. Doch der Besitzer sah es nicht gerne! Friedlich weidete das Vieh und tat sich gut am saftigen Grün. Da machte Herr G. wieder einen Routinespaziergang über seinen Besitz. An der Wiese blieb er stehen und schaute sichtlich zufrieden auf seine Herde; sicherlich zählte er die "Häupter seiner Lieben".

In völliger Eintracht grasten hier Kühe, Pferde und Schafe miteinander. Als nun der Kutscher F. hinzukam, der gleich nebenan eine Werkswohnung besaß, unterhielten sich beide Männer sehr angeregt. Sie betraten gemeinsam die Wiese, diskutierten, schauten immer wieder auf die Herde und gestikulierten mit den Händen. Schließlich verabschiedete sich Herr G. mit einem Händedruck von seinem Kutscher und begab sich zu seinem Sägewerk. Man glaubte zu sehen, daß er es eilig hatte! Einige Tage später ging Wachtmeister R., mit Pelerine und Tschako als "Amtsperson" deutlich erkennbar, durch das Dorf. Nebenher trottete der scharf abgerichtete Schäferhund. Der Gendarm glaubte wohl zu wissen, wo er "anzusetzen" hatte. So besuchte er ein älteres Ehepaar in der Region zwischen Rehhof und Montauerweide. Die Frau war sehr groß und resolut, der Mann war klein und wirkte unscheinbar. Für den Lebensunterhalt verdiente er mal bei diesem, mal bei jenem Bauer etwas hinzu, vorwiegend in Naturalien. Hier machte der Landjäger halt. Er sah sich etwas um und ging dann schließlich ins Haus. Als er die Stube betrat, schien die Frau keineswegs erstaunt zu sein. Sie saß an einer großen Wiege und schaukelte das gute Stück hin und her. Freundlich lächelnd legte sie den Finger an den Mund, was wohl "bitte leise" zu bedeuten hatte. Der Polizist ließ sich aber weder täuschen noch beeindrucken; denn es war allgemein bekannt, daß diese Leute "mit allen Wassern gewaschen" waren! - Plötzlich tauchte der Herr des Hauses auf und fragte den Landgendarmen, was er wolle. Dieser verlangte Einlaß in den Stall. Er drehte sich zur Türe und hatte die Türklinke bereits in der Hand, da aber wurde der Hund, dieses schlaue Tier, unruhig und laut.

Und so "passierte es" dann: - In der Wiege, die mit einem großen Tuch zugedeckt war, zappelte und blökte es zum Erbarmen; ein Lamm kam zum Vorschein! - Nun verfiel der Mann in eine großartige schauspielerische Demutsgeste. Doch nichts half ihm. Der Landjäger nahm den vorübergehenden Lammesitzer "in Verwahrung"! Geknickt ging dieser vor dem Staatsdiener den Weg zur Polizeistation, und er wirkte noch kleiner, als er ohnehin schon war.

Etwas abseits vom Dorfzentrum, unweit der Hanfseilerei von R. Handke, stand ein kleines, primitives Gefängnis, den Rehhöfern als "Kluse" bekannt. - Hier durfte er in einer der zwei Zellen eine lange Nacht zubringen. Sicher hatte sich alles wieder aufgeklärt, denn bald sah man Mann und Frau wieder gemeinsam durch das Dorf gehen. Man konnte annehmen, daß der Sägewerksbesitzer sein Lamm zurückbekommen hatte. Der Hauptbetroffene aber mimte das "Unschuldslamm"!-

Das alles ist nun schon sehr lange her, und wenn im Sommer Jahr für Jahr kleine Wölkchen am Himmel vorüberziehen, von uns als "Schäfchen" bezeichnet, könnte eines davon das "Unschuldslämmchen" sein. - Die "Kluse" aber steht schon lange nicht mehr !

Hotel

Hotel

Ausflugsort Rehhof

H. Ewert Nachflg.

Tel. Rehhof 1 Inh. Felix Stier Tel. Rehhof 1

Herrlicher schattiger Garten / Veranda mit Weinzimmer
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Gute Küche / Bestgepflegte Weine
und Biere / ff. Eistöre



Kolonialwaren — Eisenwaren

en gros

— Destillation —

en detail

— Baumaterialien :: Kohlen —

— Kaffee-Behandlung —

— Günstige Preise

Gereimtes und Ungereimtes
Niederdeutsches aus dem Kreise Stuhm

Adebar, o adebar,
setzt oppem dach em nest,
di trefft de wind von allerwärts,
von ost, von sid on west,
un wenn du oppem felde jeist,
dann hast du rode stewelkes an,
dann denkst, du best e edelmann.

Mine mutter kokt alles,
bloß grett nich,
alles mäkes krije männer,
bloß ek nich.
da full ek ent krut,
wurd ek e brut.
mine mutterke kām,
on dat sie mi nam
on dat ek noch emal na Rehoffke kam.

Mille, mille, male,
mäkes koste daler,
junges koste duwedreck,
nemm de scheffel,
schuw se weg,
schuw se enne rogge
dat se quarre wie de pogge.

Ruze patruze,
wat ruschelt em stroh ?
par jänskes sent barfoot
on habe kene schoh.
de schuster hawt ledder,
ken lestke darto,
sonst makt hi min senke
e par nije schoh.

En Rehhof oppem Schwinemarkt,
da stait ne karossel.
dā Krajewälder mäkes,
dā fare alle schnell,
dat jesicht jeschminkt,
en jedem stremp e loch,
aber fare done sä doch.

Mine mutter, mine,
jew mi june Trine,
wenn se ok nich grot es,
wenn se mi ma god es,
wenn se ok nich kilke koke,
wenn se kann ma bi mi schlape.

Dat es de dume,
de scheddert de plume,
de sammelt se opp,
de ätt se opp,
de jeit mutterke vertelle.

Ringel, ringel, rose
botter enne dose,
schmalt ennem kaste,
morje well wi faste,
morje ok e lammke schlachte,
dat sull segge bäh.



Hotel „Königlicher Hof“
Besitzer: *Alfred Dieger*
Stuhm Wpt., Marienwerderstr. 59, Telephon 7.

Erstes Haus am Plage

Behagliche Fremden- und Gesellschaftsräume
Bad im Hause
Erstklassige Küche / Gepflegte Weine / Auswärtige Biere

Große Einfahrt Aufunterkunft

Ein Schwank

Ein Ehepaar mästete ein Schwein. Die Frau zeigte Verlangen nach frischer Wurst, doch der Mann erklärte, daß er das Schwein nicht eher schlachten wolle, bis es Speck mache. Das Schwein wurde also mit Schrot und Kartoffeln weiter gefüttert, doch es machte noch immer keinen Speck. Da riet jemand der Frau, das Schwein mit Speckwürfeln zu füttern. Als sie das drei Tage durchgeführt hatte, kamen die unverdauten Speckwürfel mit dem Kot heraus, da sagte die Frau zum Manne: "Vaderke, nu well wi schlachte, ons schwin schitt worscht, nu bruk wi bloß affbinge".

Ein Mädchen sagt: "Einst stand ich auf hohen Bergen".

Ein junger Mann erwidert darauf: "Du dwatscher ap, wat krippst so hoch"!

Aus: Arthur Semrau

Die Orte und Fluren im ehemaligen Gebiet Stuhm und Waldamt
Bönhof (Konturrei Marienburg), Elbing, 1928, S.30 ff.

Schützenhaus Reßhof

Inh.: Erich Bransch.

Cafe — Hotel — Restaurant

Tel. 28.

Tel. 28

— ∴ Großer Saal ∴ —

Vereins- und Wohn-Zimmer

Herrlicher schattiger Garten

Gute Küche u. Keller

Fremdenzimmer mit und ohne Pension

==== Ausspannung ====

Viehwiegestelle im Hause und auf dem Bahnhof.

———— Destillation ————

Der zweite Weltkrieg in Stadt und Kreis Stuhm

Jugenderinnerungen Rußlandfeldzug

von Gerhard Grahlke

Vor 50 Jahren, im Juni 1941, begannen die Vorbereitungen für den Rußlandfeldzug, unter dem Decknamen "Unternehmen Barbarossa". Auch Stadt und Kreis Stuhm waren davon betroffen. Im Juni 1941 herrschte noch einmal reges Leben in der Stadt und im Kreis, als deutsche Truppen der Infanteriedivision "Greif" für einige Tage Quartier bezogen. Die Mietställe der Hotels und Gaststätten waren überfüllt mit Pferden, die hier untergestellt waren. Diese bespannte Division hatte 2000 - 3000 Pferde. Für uns Jungen war es schon ein großes Erlebnis, dies alles aus der Nähe beobachten zu können. So zum Beispiel den Pferdeappell, wenn der Veterinärarzt die Pferde untersuchte; oder die Feldschmiede, wo der Huf- und Beschlagschmied die Pferde neu beschlug. Hinter dem Städt.Schlachthaus gab es am Seeufer eine flache Stelle, die nicht mit Schilf bewachsen war. Hier wurden die Pferde getränkt. Gleichzeitig nahmen die Soldaten und Pferde ein kühles Bad im Stuhmer See.

Die vielen Fahrzeuge waren auf den großen Plätzen und Nebenstraßen abgestellt, darunter auch Infanteriegeschütze (I.G.) mit ihren typischen kurzen Rohren und andere Gefechtsfahrzeuge. Im Saal und auf der Kegelbahn des Schützenhauses waren Teile der Infanterie-Kompanien untergebracht, und man hörte öfter das Singen der Soldaten über den See schallen. Dieses Schützenhaus hatte in seiner langen Geschichte schon viel erlebt. Nach einigen Tagen zogen die Truppen weiter nach Osten zur russischen Grenze. Das taktische Zeichen dieser Division war die Klaue eines Greifvogels. Etwas später zogen starke mot. Verbände der SS - Panzerdivision "Das Reich" durch die Stadt.

Am 22. Juni 1941 um 3 Uhr 15 begann der Angriff auf die Sowjetunion. Es sollte ein sehr langer Krieg werden! In den ersten Wochen und Monaten verkündeten die Sondermeldungen des Rundfunks große Erfolge im Kampf gegen den Feind. Und schon bald sah man die ersten verwundeten Soldaten, die auf Genesungsurlaub waren, im Straßenbild. Die ersten Todesanzeigen über gefallene Soldaten des Rußlandfeldzuges erschienen in der "Stuhmer Zeitung". Und von Jahr zu Jahr wurden es mehr. Nach dem Kriege traf ich im Ruhrgebiet einige Soldaten dieser Einheiten, die mir erzählten, daß die Division "Greif" im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzt gewesen war. Einige erinnerten sich auch noch an die Quartiere in Stuhm und Umgebung, wobei sie immer wieder von der schönen Landschaft und den Seen um Stuhm schwärmten.

Die Rote Armee in Christburg
24. Januar 1945

Abschrift

Zürich 1, den 13.Mai 1953

Eidesstattliche Erklärung

Vor dem unterzeichneten Konsul des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Zürich, Dr. Friedrich Pfisterer, dem die Befugnis zur Beurkundung von Erklärungen beigelegt ist, erscheint heute Herr Oskar L e n z i n g e r, wohnhaft in Zürich, Tellstrasse 34, ausgewiesen durch den Schweizer Pass No. 1370175/22439, ausgestellt von der Staatskanzlei des Kantons Zürich am 12.Juli 1948, gültig bis 6.August 1953, und gibt auf Wunsch von Frau Herta Spiegel, geborene Hollstein, zur Vorlage bei der zuständigen innerdeutschen Lastenausgleichsbehörde folgende Erklärung ab.

Ich, Oskar L e n z i n g e r, geboren am 24.Dezember 1901 in Herzberg bei Danzig, Beruf Bürogehilfe, habe von 1902 bis Dezember 1945 in Christburg/Ostpreußen gewohnt. Ich bin der Sohn des Schweizer Staatsangehörigen Gottlieb Lenzinger und seiner Ehefrau Auguste, geborene Reinhold und bin Auslandsschweizer.

Herrn Adolf Hollstein, der zuletzt in Christburg, Feldstr.8, gewohnt hat, habe ich sehr gut gekannt. Ich bin Zeuge gewesen folgenden Vorgangs, der sich am 24.Januar 1945 vormittags 9 Uhr 30 in Christburg im Hause des Kassenrendanten Herrn von Wantoch-Reykowski ereignet hat:

Herr Adolf Hollstein hatte sich beim Eizug der Russen, zusammen mit Herrn Arnédt, in das Haus des Kassenrendanten von Wantoch-Reykowski geflüchtet. In dieses Haus, in das auch ich mich geflüchtet hatte, drangen etwa 20 Russen ein und haben die beiden Vorgenannten mit Maschinenpistolen getötet. Ich selbst war in einem Wandschrank verborgen und bei der Erschießung nicht zugegen. Doch bin ich unmittelbar, nachdem die Russen das Haus verlassen hatten, das war um etwa 9 Uhr 45, in den Raum gegangen, in dem die beiden Erschossenen lagen. Ich habe festgestellt, dass die Beiden tot waren, sie wiesen Einschußlöcher im Genick auf.

Ich habe die Beiden dann später, als es mir möglich war, auf dem Grundstück des Herrn von Wantoch-Reykowski begraben. Das genaue Datum kann ich nicht angeben. Es wird zwischen dem 8. und 10. März 1945 gewesen sein.

Die Wahrheit meiner vorstehend gemachten Angaben versichere ich an Eides Statt.

Der Erschienene beantragt, ihm 2 Ausfertigungen dieser Erklärung auszuhändigen.

Dieses Protokoll ist vorgelesen, von dem Beteiligten genehmigt und eigenhändig wie folgt unterschrieben worden.

Siegel des Generalkon-
sulats der Bundesrepublik
Deutschland Zürich

gez.: Oskar Lenzinger
(Unterschrift)

Beurk.Reg.Nr. 287
Gebühr frei

Geschlossen:
gez.: Dr. Pfisterer
(Dr. Pfisterer)
Konsul

Ausgewiesen

Ich hatte Geburtstag, meine Mutti kämmte mir die Haare, sie wollte mich besonders hübsch machen, denn ich hatte den Captain ohne ihr Wissen zum Geburtstagskaffee eingeladen. Irgendwie hatte sie es fertig gebracht, einen Kuchen zu backen und etwas Kaffee aufzutreiben. Auf einmal blieb ihre Hand mit der Bürste in der Luft - was hatte sie denn ? "Brigittchen, dein Kopf ist eine einzige Laus - und Schorf hast du auch! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!" Die Zöpfe müssen ab, und hinten muß man ganz kurz über dem Schorf abschneiden - ratzekahl! Nur vorne behielt ich eine fesche Tolle. Die Läuse wurden nun im wahrsten Sinne des Wortes einzeln aus dem Schorf gesammelt - und das dauerte zwei Tage. Und am Nachmittag kam dann der Captain - und brachte mir zwei wunderschöne, himmelblaue Schleifen aus Seide für meine Zöpfe, die im Ofen gelandet waren. Och, der Arme war genauso verdattert wie wir. Aber eine könnte Mutti mir doch in die Tolle binden, meinte er. Das tat sie denn auch, und nun sah ich doch noch ganz passabel aus: Vorne eine blaue Schleife - und hinten eine braune Mütze mit ganz tollen Läusen darunter.

Nun kam der Captain wieder mal zu uns und redete lange mit meiner Mutti. Wir waren Deutsche, und so hatte er eine Ausweisung für uns. - Wir sollten unser Hohendorf verlassen !? Wir wurden ausgewiesen! Rausgeschmissen? Rausgeschmissen, weil es hieß: "Wir sind Deutsche und wir bleiben Deutsche!". Fassungslos sah ich Mutti ins Gesicht, als sie es mir, mit Tränen in den Augen, beibrachte. Erschrocken über den Gedanken: Wie sollten mein Papi, unser Dorchen, Opapa und Omama uns je finden, wenn wir von hier weggingen? Wir mußten doch hierbleiben, hier in unserem Schulhaus! Wir mußten doch hierbleiben, hier war doch unser Zuhause. Hier gehörten wir doch hin! Hier waren doch jetzt die Gräber von Ali und Hubert, ein paar von unseren Möbeln, Papis Bücher und all die Noten von Mutti - meine Lochmarie, die blaue Wiege, die Papi selbst gebastelt hatte, mein Puppenservice in "kobaltblau", mein dickes Märchenbuch - und vieles andere mehr.

Aber es kam doch soweit! Mutti verkaufte die Möbel an den Captain, weil wir Zlotys brauchten. "Warum sind Spiegel in dem Schrank und der Waschkommode kaputt? Sabotage?" "Aber nein", sagte Mutti und erzählte lachend die Geschichte mit den Spiegeln. Nun lachte er mit.

Da war noch die Familie Wölk, mehr Deutsche gab es auf einmal nicht mehr, und mit ihnen wollten wir nun gemeinsam die große Reise antreten, die Fahrt ins Ungewisse, fort in das noch restlich verbliebene Deutschland. Die Familie Wölk bestand aus einer alten Oma, drei Jungen und einer Mutter. Das Adalbertchen kannte ich ja: Zuerst waren wir zusammen in den Kindergarten gegangen. Bei einem kleinen Volkstanz stießen wir mit unseren Popos zusammen und fielen hin, das löste dann eine große Heiterkeit aus - wir waren aber beleidigt und wollten nicht mehr weitermachen, dann saßen wir später auch in einer Schulklasse.

Der neue Schmied des Dorfes wohnte mit seiner Familie in dem neuen Kindergarten. Wir waren gute Freunde, und deshalb wollte er uns auch mit einem Leiterwagen nach Heinrode zum Bahnhof bringen.

Seine große Tochter Anne nahm all unsere großen "Kostbarkeiten" an sich und versprach, alles für uns aufzubewahren. Wir würden ja bald wiederkommen! Am Abend sollte es dann losgehen, aber es ging nicht, denn die Frau des Schmieds bekam ein Baby. Omi Wölk meinte, das sei ein gutes Omen! Mutti und Omi Wölk spielten zur Abwechslung mal Hebamme. Frau Wölk war damit ganz zufrieden, denn nun konnte sie in aller Ruhe noch schnell Muttis Jacke zu Ende stricken, die sie aus lauter bunten Wollresten zusammenzauberte. In der Nacht wurde nun der kleine Sohn des Schmieds geboren. Der wahr sehr glücklich, denn er hatte ja schon drei Töchter. Nun, am andren Morgen fuhren wir dann los, und als wir nach langer Fahrt endlich in Heinrode auf dem Bahnhof standen, eingekeilt zwischen vielen, vielen Menschen, da waren wir ganz verzweifelt: Die wollten alle mit? So einen langen Zug gibt es doch gar nicht! - Nach vielen Stunden fuhr der Zug endlich ein - und nun gab es Gedränge und Gelaufe - rücksichtslos - wir fanden ein Abteil erster Klasse. Ein russischer Offizier saß hier, das Abteil war vollkommen leer. Wir steigen ein, der Russe duldet es, wir waren froh. Der Zug setzte sich langsam in Bewegung - und wir fuhren in Richtung Thorn. Einige Stationen weiter stieg eine aufgedonnerte Polin in unser Abteil. Sie musterte uns hämisch - und fing ein Gespräch mit dem Offizier an. da Mutti etwas polnisch verstand, lautete die Unterhaltung etwa so: "Die Deutschen müßten ja eigentlich gezeichnet werden, so mit einem "N" (Nemzsy), wir Polen mußten bei den Deutschen auch ein "P" tragen. Warum dulden Sie es, daß sie hier bei uns im Abteil sitzen!" Da antwortete der Russe, er war ziemlich ärgerlich, denn er merkte, daß Mutti alles mitbekam und schon aufstehen wollte: "Nitschewo! Dafür kann der einzelne Mensch nichts. Bei den Polen gibt es Gute und Schlechte,

bei den Russen gibt es Gute und Schlechte, und bei den Deutschen gibt es auch Gute und Schlechte!" Meine Mutti nickte ihm zu und sagte leise auf polnisch danke. Jetzt war die Polin ärgerlich - ätsch, sie konnte mit ihrer Hetzkampagne nichts erreichen, sie war abgeblitzt! Wir liefen nach kurzer Zeit in Thorn ein, und der Offizier war uns noch behilflich - wir merkten, daß er der Polin eins auswischen wollte. Beleidigt stöckelte sie von dannen.

Brigitta Kollbach-Braun
fr. Hohendorf, Krs. Stuhm

So hat das seinerzeit Frau Hamm - Brücher in Bayern erlebt:

„Einfach weggegangen“

Hildegard Hamm-Brücher, Altvordere des linken Flügels der FDP, teilte jetzt einer deutschsprachigen australischen Zeitung mit, daß die Ostdeutschen „nie aus dem Osten vertrieben worden, sondern einfach weggegangen“ seien. Frau Hamm-Brücher ging derweil auf Vortragsreise durch Australien und Neuseeland. Thema: Die jüngere deutsche Geschichte.

"Das Ostpreußenblatt", Jahrg. 1991, Nr. 1



Restaurant Bürgerhalle
Inh.: Max Schulz
Marienwerderstr. 62 Fernsprecher 117

▽

Gute Küche und gepflegte Getränke
Besonders geeignet für kleine Vereine

Regelbahn :-: Fremdenzimmer
Große Einsahrt :-: Aufwandskonto



Kontributionskataster Amt Stuhm 1772/73
Namensverzeichnis Fortsetzung

Doercks, Witwe;	Weissenberg
Döllner, George;	Mahlau
Domansky, Wentzel;	Gergensdorf
Dombrowsky, Jacob;	Kalwe
Dombrowsky, Joh.;	Porschweiden
Domineck;	Konradswalde
Donski, Joh.;	Czierpienta
Donalewski, Johann;	Grünhagen
Donaysky, Joh.;	Peterswalde
Donimiersky, v.;	Gurcken
Dorsch, Martin;	Kiesling
Draheim, Isaac;	Zwanzigerweide
Draheim, Johann;	Behnhoff
Draheim, Johann;	Pr. Damerau
Draheim, Mich.;	Stuhmsdorf
Drajewsky, Joh.;	Weissenberg
Droess, Albr.;	Neumark
Dublewsky(n), Witwe;	Dt. Damerau
Dück, Peter;	Lase
Dulansky, Andr.;	Neudorf
Dumalsky, Michel;	Wilschewen
Dunckel, Jacob;	Kalwe
Dunckel(in), Witwe;	Dt. Damerau
Duneisky, Andr.;	Kl. Baumgarth
Durnowsky, Joh.;	Porschweiden
Duschensky, Mich.;	Neumark
Ecker, Martin;	Zwanzigerweide
Ediger, Doerck;	Kl. Schardauen
Ediger, Hans;	Raudnerweide
Eggert, David;	Kl. Schardauen
Eggert, David;	Lossendorf
Ehlert, Christ.;	Stuhm
Ehrenhardt, Anton;	Stuhm
Elias, Johann;	Braunswalde
Erdmann, Johann;	Behnhoff
Erdmann, Johann;	Gr. Skaradau
Erdmann, Johann;	Stuhm
Erdmann, Michel;	Stuhm
Erhardt(in), Gertruda;	Stuhm
Ethemann, Mich.;	Heydemühle
Ewert, Hans;	Rosenkranz
Ewert, Hans;	Schweingrube
Ewert, Heinrich;	Schweingrube
Ewert, Jacob;	Schweingrube
Ewert, Peter;	Kl. Schardauen
Ewert, Peter;	Schweingrube
Fabian, Thomas;	Dt. Damerau
Facht, Paul;	Rosenkranz
Falkowsky, Anr.;	Honigfeld
Falkowsky, Jan.;	Honigfeld
Falkowsky, Mich.;	Honigfeld
Fallentin, Michel;	Kiontki II

Fanderey, Absal.;
Fanderey, Daniel;
Fandrey, Cathar.;
Farbowski, Peter;
Feldt, Paul;
Ferchau, Johann;
Ferckau, Peter;
Fidler, Jacob;
Filzeck;
Finarowsky, Michel;
Fingmann, George;
Fischer, David;
Fischer, Joh.;
Fischer, Michel;
Fischer, Michel;
Flaming, Martin;
Fleescher, And.;
Fleming, Andr.;
Frankowitz, Joh.;
Frantz, Abram;
Frantz, Hans;
Frentkowsky, Mich.;
Frieder, Joseph;
Frisch, Mathes;
Fritz, Ephr.;
Frontz(in);
Fuga, Frantz;

Gagewski, Casimir;
Galowsky, Daniel;
Garba, David;
Garba;
Garbowa, Catharina;
Gardziela, Mathes;
Gatrowski, Andres;
Gattelewski, Lorentz;
Gawron, Jacob;
Gede, Johann;
Geide, Andres;
Geide, Jacob;
Gelbeck, Mich.;
Gerber;
Gerder, Ephr.;
Gerontz, Jacob;
Gerschankowsky;
Gertz, Abraham;
Gertz, Andres;
Gertz, Dirk;
Gertz, Frantz;
Gertz, Heinrich;
Gertz, Peter;
Gertzen, Heinrich;
Gerwosky, Andr.;
Gerzembowsky, Stan.;
Gerzensky, Joh.;
Geszenneck, Michel;
(wird fortgesetzt)

Mahlau
Lossendorf
Stuhm
Pr. Damerau
Neumark
Dt. Damerau
Willenberg
Gurcken
Weissenberg
Konradswalde
Raudnerweide
Grünhagen
Peterswalde
Stuhm
Stuhm
Zwanzigerweide
Neumark
Raudnerweide
Behnhoff
Raudnerweide
Gr. Usnitz
Stuhmsdorf
Klitzewo
Behnhoff
Tessmendorf
Neudorf
Kolosomp

Micherau
Dt. Damerau
Sadlucki
Ziegenfuss
Ziegenfuss
Wengry
Ziegenfuss
Klitzewo
Hohendorf
Gr. Usnitz
Kalwe
Kalwe
Tessmendorf
Labe
Tessmendorf
Braunswalde
Honigfeld
Rosenkranz
Rosenkranz
Raudnerweide
Rosenkranz
Zwanzigerweide
Raudnerweide
Gr. Skaradau
Gergensdorf
Tessmendorf
Neumark
Braunswalde

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

- 1.) Die Einladungen mit Programm zu unserem Heimatkreistreffen am 25./26. Mai 1991 in Bremervörde können aus Gründen der Kostenersparnis nicht mehr gesondert verschickt werden. Sie finden die Einladung mit Programm in der Mitte dieses Heimatbriefes eingeklebt. Bitte trennen Sie sich dieses Faltblatt heraus. Ebenfalls bitten wir Sie, bei Bedarf die Quartieranmeldung herauszuschneiden. Bei der portomäßig günstigeren Versandmöglichkeit als Büchersendung, dürfen keine losen Blätter mitgeschickt werden, deshalb dieser Umstand.
- 2.) Der Aufdruck Büchersendung auf dem Umschlag bedeutet für uns eine Portosparnis von 0,80 DM je Brief und nicht für Sie eine Verpflichtung, den Heimatbrief zu bezahlen. Die vorgedruckten Überweisungsformulare sollen lediglich eine Erleichterung und Erinnerung für die Möglichkeit der Buchbestellung sein. Selbstverständlich gilt das auch für erbetene freiwillige Spenden.
- 3.) **Spendendank**
Allen unseren Landsleuten, die uns nach den letzten Ausgaben des Heimatbriefes mit ihren Spenden unterstützt haben, sei an dieser Stelle Dank gesagt!
In Zukunft sind wir auf die Spendenbereitschaft unserer Kreisgemeinschaft in größerem Umfang angewiesen, um die kontinuierliche Herausgabe des Heimatbriefes und den Umfang der Arbeiten für unsere Heimat fortführen zu können. Obwohl es in den letzten Jahren wesentliche Preissteigerungen gegeben hat, konnte der uns vom Patenkreis gewährte Zuschuß aus Haushaltsgründen im letzten Jahrzehnt nicht mehr erhöht werden. Im Gegenteil, ab sofort müssen wir uns wegen der bekannten Verschlechterung der öffentlichen Haushalte mit einer Kürzung der bisher gehandhabten Unterstützung abfinden. Wir würden uns sehr freuen, wenn neben den bisherigen treuen Spendern auch eine weitere Anzahl unserer Landsleute für freiwillige Spenden nach eigenem Ermessen von den beigelegten Postgiro-Formularen recht regen Gebrauch machen würde. Bedenken Sie bitte auch, daß viele der älteren treuen Landsleute, die uns viele Jahre lang durch oft von kleinen Renten abgezweigte Spenden unterstützt haben, von Jahr zu Jahr weniger werden.
- 4.) **Kartei**
Bitte geben Sie Anschriften von Ihnen bekannten Landsleuten, die in der ehem. DDR wohnen, an unseren Landsmann Heinz Richert, Stettiner Str. 17, 3170 Gifhorn, zur Erfassung in der Anschriftenkartei auf. Neben den Personalien wird auch um Angabe des Heimatortes im Kreis Stuhm gebeten.
- 5.) **Busfahrt in die Heimat: 25. Juli bis 2. August 1991**
Die im Heimatbrief Nr. 39 angekündigte Fahrt in die Heimat war sehr schnell ausgebucht!

6.) Das Regionaltreffen in Düsseldorf des Heimatkreises Stuhm findet in diesem Jahr am 14. September 1991 im Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90, in Düsseldorf, statt.

7.) Stuhmer Heimatbrief

Von der vorliegenden Nummer 40 des Stuhmer Heimatbriefes an erscheint dieser in einer neuen Form. Da der Landkreis Rotenburg/Wümme für die erforderlichen Arbeiten und den Druck nicht mehr zur Verfügung steht, haben wir diese Arbeit in andere Hände legen müssen. Wir hoffen, daß den Lesern unser Heimatbrief auch in der neuen Form gefällt. In diesem Zusammenhang erneuert die Redaktion die Aufforderung nach tatkräftiger Mitarbeit. Gefragt sind Erlebnisberichte "aus alter Zeit", Reiseberichte, Fotos, Dokumente, Bilder usw., kurz: Alles was den Kreis Stuhm und alle seine Ortschaften wieder lebendig macht und für uns lebendig erhält. Alle Einsendungen sind zu richten an die Redaktion: Gerhard Halfpap,
Erich Netzeband-Str. 17
3180 Wolfsburg 12
Tel. 05362/52224

Einsendeschluß für die Nr. 41: 1. September 1991

8.) Die Christburger wollen sich wieder vor dem Kreistreffen am Freitagabend, den 24. Mai 1991, im Parkhotel in Bremervörde treffen. Familie Molks bittet alle Bekannten und Verwandten zu benachrichtigen und hofft auf rege Beteiligung.

9.) Die Teilnehmer der Busreise in die Heimat im Mai 1990 wollen sich ebenfalls am Freitagabend, den 24. Mai 1991, im Parkhotel in Bremervörde zum Dia- bzw. Filmvortrag und zur Auffrischung der Reiseerlebnisse treffen.

10.) Buch: "Der Kreis Stuhm", herausgegeben 1975 vom Heimatkreis Stuhm. Leider ist dieses Buch vergriffen und kann auch nicht mehr aufgelegt werden. Bei uns gehen aber immer noch vereinzelt Anforderungen ein. Wer dieses Buch abgeben kann oder möchte, wird gebeten, sein Angebot bzw. das Buch an unseren Landsmann Siegfried Erasmus, Matth.-Claud.-Weg 2, 3352 Bad Münder 1, zu schicken.

11.) Buch: "Heimatchronik Christburg", 1961 von Otto Piepkorn. Landsmann Harald Goertz, früher Christburg, jetzt Taubenstraße 41, 4150 Krefeld, Tel. 02151/597434, möchte dieses Buch erwerben. Angebote schriftlich oder telefonisch an obige Adresse.

Zimmervermittlung

Alle Teilnehmer am Heimatkreistreffen, 25./26. Mai 1991, die eine Unterkunft benötigen und von unserem Vermittlungsangebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, ihre verbindliche Zimmerbestellung bis zum **F r e i t a g**, den 26. April 1991 unter Verwendung der aus diesem Heimatbrief herauszutrennenden Quartieranmeldung an

Hermann Eichler
Am Kanal 18
2740 Bremervörde
Tel. 04761/2987

zu schicken.

Die in der Stadt Bremervörde zur Verfügung stehenden Gästezimmer reichen erfahrungsgemäß nicht für die Unterbringung aller Besucher des Heimatkreistreffens aus. Insofern kann eine Zimmervermittlung auch außerhalb der Stadt, jedoch im Nahbereich erfolgen. Am Samstag, 25. Mai 1991 ist ein sogenanntes Quartieramt im Hotel Daub, Bahnhofstraße 2, 2740 Bremervörde, Tel. 04761/3086 bis 18⁰⁰ Uhr eingerichtet. Von dort aus wird für Teilnehmer ohne Fahrgelegenheit für eine Fahrt zum Quartier gesorgt. Besucher, die nach 18⁰⁰ Uhr eintreffen, begeben sich bitte gleich in das Parkhotel (Schützenhof), Stader Straße 22, 2740 Bremervörde.

Selbstverständlich wird Herr Eichler die Zimmerbestellung schriftlich bestätigen und mitteilen, in welchem Haus und zu welchem Preis die Unterbringung erfolgt.

*Schön ist es auf der ganzen Erde,
am schönsten doch in Bremervörde*

Wilhelm Busch, 1878

Mit diesem Zitat wirbt die Stadt Bremervörde für die 2. Landesausstellung Natur im Städtebau 1991

Heimatkreis Stuhm

Landkreis Rotenburg (Wümme)
Patenkreis des Kreises Stuhm



Landkreis Bremervörde



Kreis Stuhm



Landkreis Rotenburg (Wümme)

1991

34 Jahre Patenschaft
der Landkreise Bremervörde und Rotenburg (Wümme)
42 Jahre Heimatkreis Stuhm

E I N L A D U N G

Liebe Landsleute aus dem Kreise Stuhm,
zum 18. Heimatkreistreffen der Stuhmer Kreisgemeinschaft am
25. und 26. Mai 1991 in Bremervörde
laden wir herzlich ein.

Alle sind willkommen. Stuhm, Bremervörde und der Patenkreis
erwarten Sie.

Für den Heimatkreis

Für den Patenkreis

Otto Tetzlaff
Heimatkreis-
vertreter

Graf von Bothmer
Landrat

Blume
Oberkreisdirektor

P R O G R A M M

Das Stuhmer Museum im alten Kreishaus Bremervörde , Amtsallee, ist am Sonnabend von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr durchgehend für alle Stuhmer und Bremervörder geöffnet.

Sonnabend, 25. Mai 1991

12.00 Uhr Parkhotel (Schützenhof) geöffnet für Begegnungen

13.00 Uhr Sitzung der Heimatkreisvertretung des Kreises Stuhm im Gemeinschaftsraum des alten Kreishauses

13.30 Uhr Hauptversammlung der Kreisgemeinschaft Stuhm, ebendort; Geschäfts- und Kassenbericht, Entlastung der Heimatkreisvertretung und Neuwahlen.

Für die Neuwahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter im Heimatkreis Stuhm bitten wir um Wahlvorschläge bis zum 15. Mai 1991 an den Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff, Sudetenstraße 13, 2308 Preetz/Holstein. Wir hoffen, daß auch jüngere Landsleute vorgeschlagen werden, die zur Mitarbeit bereit sind.

14.15 Uhr Busfahrt in den Patenkreis durch eine Moorlandschaft nach Augustendorf mit einer Rundfahrt durch das örtliche Abbaugelände sowohl von Weiß- als auch von Schwarztorf. Anschließend gemeinsame Kaffeetafel. Kostenbeitrag für Fahrt und Kaffeetafel 10,00 DM

Abfahrzeiten:

14.15 Uhr Parkhotel (Schützenhof), Stader Str. 22

14.20 Uhr Stuhmer Museum am Kreishaus

14.25 Uhr Hotel Daub, Bahnhofstraße

17.45 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal im Bürgerpark durch Landsmann Heinz Pickrahn

19.30 Uhr Geselliges Beisammensein im großen Saal des Parkhotels (Schützenhof) mit großer Preußen-Combo, Leitung: Horst Sombert

Vorführungen der Tanz- und Trachtengruppe Mehedorf
Leitung: Werner Stelljes

P R O G R A M M

Das Stuhmer Museum im alten Kreishaus Bremervörde , Amtsallee, ist am Sonntag von 9.00 Uhr bis 16.00 Uhr durchgehend für alle Stuhmer und Bremervörder geöffnet.

Sonntag, 26. Mai 1991

10.30 Uhr Feierstunde
im großen Sitzungssaal des Kreishauses

Liedvortrag: Gemischter Chor Bremervörde
Leitung: Lydia Persson

Wort zum Sonntag: Gerda Zottmayer, Stuhm

Begrüßung: Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff

Grußworte: Oberkreisdirektor Gerhard Blume

Bürgermeister Hans-Heinrich Hey

BdV-Vorsitzender Fritz Rokosch

Liedvortrag: Gemischter Chor Bremervörde

Festansprache: Odo Ratzka
Bundessprecher
der Landsmannschaft Westpreußen
"Wir Westpreußen und das vereinte
Deutschland"

Schlußwort: Heimatkreisvertreter Otto Tetzlaff

Westpreußenlied

12.30 Uhr Mittagessen

Heimatliche Stunde im Parkhotel Schützenhof
Begegnung im Familien- und Bekanntenkreis
Unterhaltungsmusik: Familientrio Horst Sombert

Anschriftenkartei

des Heimatkreises Stuhm kann im Saal des Parkhotels Schützenhof eingesehen werden.

"Westpreußen im Wandel der Zeiten", unser Buch, liegt dort zum Verkauf aus (Sonderpreis 50,- DM).

Bildband

Über den Kreis Stuhm, Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge, liegt dort zum Verkauf aus (34,- DM).

Festschrift

"Unsere Heimat bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung" kann zum Preise von 5,- DM erworben werden.

Quartieranmeldung, spätestens am 23.04.1991 absenden !

Absender (Name/Anschrift)

_____, den _____

Tel. _____

An
Herrn Hermann Eichler
Am Kanal 18

2740 Bremervörde

18. Stuhmer Heimatkreistreffen;
Zimmervermittlung

Zum Besuch des Stuhmer Heimatkreistreffens 1991 in Bremervörde
bestelle ich ein

- Einzelzimmer
Preise: zwischen 30,- DM und 55,- DM
- Doppelzimmer
Preise: zwischen 50,- DM und 100,- DM

für die Nacht vom 25. zum 26. Mai 1991.

Besondere Unterbringungswünsche:

Ich treffe am Sonnabend, den 25. Mai 1991, gegen _____ Uhr

in dem an diesem Tage eingerichteten Quartieramt im Hotel Daub,
Bahnhofstraße 2, 2740 Bremervörde, Tel. 04761/3086 ein.

Unterschrift

Rückblende

gedichtet Juli 1987 von Martha Kowitz

Die alte Martha Kowitz dachte sich,
verflixt, nun werde ich bald 80.
Die Jahre kommen und sie gehen,
sie waren auch nicht immer schön.

Denn 45, ach du mein lieber Vater,
da aßen wir sogar 'nen Kater;
denn bei den Russen und den Polen,
da war für uns doch nichts zu holen.

Doch wir, 9 Kinder und 2 Frauen,
wir mußten planen nun und schauen,
wie wir so wollten überleben.
Es gab doch nichts - so war es eben.

Da nahm die Martha sich ein Herz,
und packte fest den Sensesterz
und mähte ab das Roggenfeld.
Es war im Herbst ja noch bestellt.

Zum Dreschen muß der Flegel her,
das war für eine Frau schon schwer.
Wir backten selber unser Brot,
es war nicht fein - das Mehl war Schrot.

Kartoffeln hatten wir auch noch,
sie lagerten im Kellerloch.
Wir hatten weder Fleisch noch Schmalz,
nur von dem Vieh das rote Salz.

Doch blieben wir, es war ein Wunder,
alle dabei gesund und munter.
Doch langsam wurde alles knapp,
wir setzten uns nach Westen ab.

In Pöppendorf, im Auffanglager,
kamen wir an, erschöpft und mager.
Mein kleiner Sohn stand in der Sonne
und fragte: "Wohnen wir jetzt in'ner Tonne"? (Nissenhütte)

"Westpreußen - Jahrbuch", Bd. 41, 1991
ist das Haus- und Heimatbuch für alle Westpreußen
Preis: 27,00 DM, zuzüglich Porto und Verpackung
Bestellung bei: Landsmannschaft Westpreußen
Norbertstraße 29
D 4400 Münster

Mit Kindern und Enkelkindern auf Entdeckungsfahrt in West- und Ostpreußen.

Nachdem wir, meine Frau und ich, 1987 Polen als Campingland und dabei Stuhm bewußt wiederentdeckt hatten, erzählten wir unsere Reiseeindrücke unseren Kindern, worauf sich unsere älteste Tochter und ihr Mann, die auch Camper sind, spontan entschlossen, uns zu sagen: "Wenn ihr nächstes Jahr nach Polen fahrt, kommen wir mit."

So ging es Anfang Juli 1988 mit zwei Gespannen über Stettin nach Marienburg auf den dortigen Campingplatz der Kategorie 1, welcher an der Nogat, nahe der Marienburg liegt. Im vorigen Jahr hatten wir in Marienburg durch Zufall eine Polin kennengelernt, die etwas deutsch sprach. Ihr hatten wir unsere Ankunft avisiert. Am nächsten Tag besuchten wir die Frau und ihre Familie, die uns herzlich aufnahm und bewirtete. Als erste Sehenswürdigkeit besichtigten wir natürlich die Marienburg. Diese war für unsere Kinder der größte Anziehungspunkt. Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Gdingen, besuchten den Hafen und Schiffsmuseen, fuhren von dort mit dem Schiff zur Westerplatte, weiter mit dem Bus nach Danzig. Hier besuchten wir die Marienkirche, stiegen 402 Stufen (92m) hoch auf den Turm. Von hier oben hatten wir einen herrlichen Ausblick auf die Stadt. Dann besichtigten wir das Rechtstädtische Rathaus, die Hauskirche von Arbeiterführer Walesa (Brigittenkirche) und gingen zur Leninwerft (Schichauwerft) mit dem Solidarnocz-Mahnmal und den Gedenktafeln für die Arbeiter, die während der Aufstände gegen die kommunistische Diktatur ums Leben kamen. Alle diese Anlagen waren ebenso wie die Altstadt von Danzig in einem sehr gepflegten Zustand. Nun ging es wieder mit dem Zug zurück nach Marienburg.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Stuhm, denn unsere Kinder wollten doch die Heimat ihrer Mutter kennen lernen. Als erstes wurde das Elternhaus meiner Frau, Marienburger Str.32, in Augenschein genommen, dann ging es hinunter zum Markt und von dort aus wurde von unseren Kindern Stuhm systematisch erforscht. Meine Frau mußte zu den vielen Fragen Erklärungen und Antworten geben. Zu bemerken ist, daß zur Zeit unseres Stuhmbesuchs die Katholische Kirche von innen renoviert wurde. Zum Mittagessen fuhren wir nach Hohendorf, wo sich ein Touristikhotel befindet.

Bei unseren Kindern war nun die Neugier auf das ehemalige West- und Ostpreußen geweckt, und wir fuhren weiter auf den Campingplatz der Kat.1 in Allenstein. Dieser Campingplatz liegt am Ukleisee, und nahe dabei steht das Novotel, in dem wir gut essen konnten. Von hier aus unternahmen wir Ausflüge, z.B. auf dem Oberländischen Kanal von Osterode nach Elbing, für unsere Kinder ein einmaliges

Erlebnis, denn wo fährt ein Schiff schon über Land? Dann das Schauspiel der Seerosen, die bei unserem Kommen die Köpfe ins Wasser zogen, und wenn wir vorbei waren, wieder aus dem Wasser herausschauten. Fischreiher und Kormorane standen am Ufer oder kreisten über uns. Von Frauenburg fuhren wir mit dem Schiff über das Frische Haff auf die Frische Nehrung nach Kahlberg. Dort suchten wir am Strand der Ostsee nach Bernstein, und fanden sogar Bernsteinsplitter, die wir wohlbewahrt nach Hause brachten. Wir besuchten die Wolfsschanze bei Rastenburg, die Wallfahrtskirche Heiligenlinde und fuhren an vielen Masurischen - Seen vorbei. Von der Landschaft West- und Ostpreußens mit ihrer Flora und Fauna waren unsere Kinder sehr begeistert. Die Enkelkinder zählten 176 Störche, neben unzähligen Kormoranen und Fischreihern.

W. Hörhold

Mitteilung von Frau Elly-Lotte Müller Canditt:

Bund der deutschen Minderheit
im Kreis Stuhm gegründet

In Nikolaiken (Niklaskirchen) im Kreis Stuhm, wurde kürzlich ein "Bund der deutschen Minderheit" gegründet und zählt zur Zeit 120 Mitglieder. Ein monatliches Treffen findet in Stuhm (Sztum) statt.

Diese Nachricht kam von Frau Anna Potowski, Gronajno (früher Grünhagen Krs. Stuhm), 82-416 Gosciszewo (Braunswalde), woj. Elblag. Sie schreibt unter dem 3.1.91: "Ich bin eine Deutsche und will es immer bleiben" und läßt alle Stuhmer Landsleute herzlich grüßen.

gez. Elly-Lotte Müller - Canditt
(fr. Grünhagen)

KOMMEN SIE ZU UNSEREM
HEIMATKREISTREFFEN
AM 25./26. MAI 1991
NACH BREMERVÖRDE.

Unser Buch "Westpreußen im Wandel der Zeiten"

wurde im Heimatbrief Nr. 39 noch ein mal als geeignetes Weihnachtsgeschenk empfohlen. Auch wurde in diesem Zusammenhang auf die geschichtliche Bedeutung der Wiedervereinigung Deutschlands hingewiesen und das Buch zu einem

Sonderpreis von DM 51,--

bis zum 31. Dezember 1990 befristet, angeboten. Durch widrige Umstände bei der Herstellung des Heimatbriefes Nr. 39 konnte der Brief nicht wie vorgesehen, in der letzten Novemberwoche zum Versand kommen. Leider haben deshalb einige Landsleute den letzten Heimatbrief erst nach den Festtagen erhalten. Aus diesem Grunde soll nun der Sonderpreis von DM 51,-- für alle bis zum 30.04.1991 eingehenden Bestellungen gelten.

* * * * *

Das Ostpreußenblatt vom 26. Januar 1991 hat nachstehenden Artikel über "Westpreußen im Wandel der Zeiten" veröffentlicht.

Eine deutsche Provinz im Zeitenwandel

Westpreußenatlas als Kompendium nicht nur für Heimatvertriebene.

Dieses Buch ist im richtigen Moment erschienen: Nie war ein Werk über die historische Gestalt einer deutschen Ostprovinz notwendiger als in unserer Zeit, die Augenzeuge werden muß, wie sich an unserer Ostgrenze ein Super-Versailles unter diensteifriger bis teilnahmsloser Mitwirkung des Opfers vollzieht. Liegt es an dem schweren Schock, den die Union den Vertriebenen, die ihre Interessen dort bislang gut aufgehoben glaubten, versetzt hat, daß wir mit dieser Situation so schwer zurechtkommen und solch scharfe Waffen zu ergreifen vergessen? Der Aufstand gegen die grenzanerkennende Einheitsfront ist ausgeblieben; doch umso bemerkenswerter ist die Initiative des Heimatkreises Stuhm, der im Alleingang unter beträchtlichen finanziellen Opfern diese historisch fundierte und großzügig mit wertvollem Kartenmaterial und gut ausgewählten, z.T. unveröffentlichten Bildern versehene Darstellung vorgelegt hat.

Fortsetzung auf Seite - 38 -

Westpreußen

im Wandel der Zeiten

ein Bild- Karten und Geschichtswerk des Landes an der Unteren Weichsel.

dargestellt auf 96 Seiten:

Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Fotos z.T. noch nicht veröffentlicht, Landkartenmaterial z.T. farbig mit kurzen Beschreibungen.

Texte über die wichtigsten geschichtlichen Epochen.
Großformat: 23 x 32 cm mit festem Einband.

Dieses Werk soll dazu beitragen, die Geschichte Westpreußens in ihrer Bedeutung zu erkennen und der Gegenwart nutzbar zu machen.

Herausgegeben vom Heimatkreis Stuhm/Westpreußen.

Auslieferung: Siegfried Erasmus

Matthias-Claudius-Weg 2
3252 Bad Münde 1

Bestellung

durch Überweisung des Buchpreises auf
Konto „**Heimatkreis Stuhm**“

Konto-Nr. 113 417 471, (BLZ 254 501 10)
Kreissparkasse Hameln

oder

Erasmus, **Sigfried, Sonderkonto**
3252 Bad Münde 1

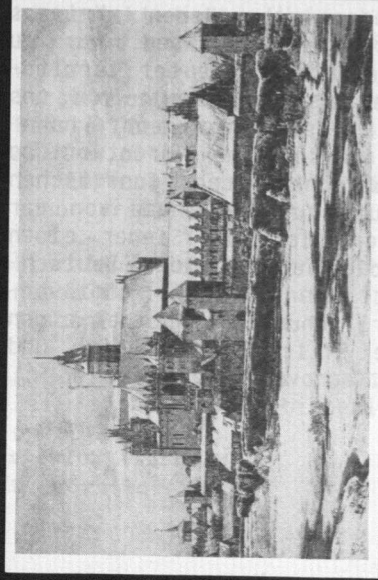
Konto-Nr. 66 304-304, (BLZ 250 100 30)
Postgiraamt Hannover

Versand erfolgt durch die Post.

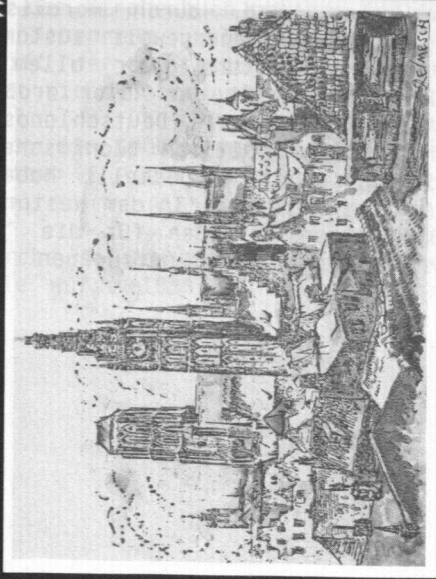
Bezugspreis: „Westpreußen im Wandel der Zeiten“

je Exemplar, einschließlich Versandkosten **DM 56,-**

Absender bitte deutlich schreiben!



Westpreußen im Wandel der Zeiten



Kurze anschauliche Texte behandeln alle Abschnitte der Geschichte des Weichsellandes im Kontext der deutschen, der europäischen und der Weltgeschichte. Der vorgeschichtliche Teil zeichnet sich durch ausführliche Berücksichtigung archäologischer Quellen aus. Fibelfunde geben z.B. Auskunft über den Verbleib von Tejas "Letzten Goten" - frühe Rückwanderer aus der Fremde. In zahlreichen, architektonischen völkerkundlichen und Bildquellen wird das preußische Mittelalter lebendig, während in dem umfangreichen, teils farbigen Kartenmaterial die geopolitische Dimension nicht zu kurz kommt. Dieses Konzept, das der Verfasser durchgehend beibehält, sprengt den üblichen Rahmen eines Heimatatlanten; es macht diesen Atlas zu einem heimatpolitischen Kompendium, das nicht nur Ost- und Westpreußen, sondern jeden Deutschen ansprechen wird, dem am ganzen Deutschland gelegen ist.

Für die Zwischenkriegszeit - die Zeit der "Viertelung" Westpreußens - sind aufschlußreiche Bild- und Textquellen aus der zeitgenössischen Publizistik und Tagespresse besonders hervorzuheben. Aus den Archiven der BBC hat der Autor neues Bildmaterial über das Schlüsselereignis Versailles aufgetan. Am "Grenzirrsinn" des dort eingerichteten "Korridors" mußte sich Deutschlands Schicksal entscheiden - schon daher verdient das westpreußische Weichselland unsere besondere Aufmerksamkeit.

Ausführlich widmet sich Piepkorn den Konferenzen, die am Ende des über diesem polnischen "Sperrkeil" ausgebrochenen Krieges Deutschlands Gesckicke bis in unsere Tage bestimmten. Nur zu schnell wird heutzutage übersehen und verdrängt, wie der territoriale "Status Quo", dessen endgültige Absegnung heute von uns erwartet wird, durch moralisierende, jedem Völkerrecht hohnsprechende Siebergewalt zustande kam. Persönliche Verantwortung und Fehlleistung, vor allem des todkranken und fanatischen Roosevelt, mißt der Autor große Bedeutung zu. Die These von der Alleinkriegsschuld Deutschlands, mit der sich die Sieger einen noch heute gültigen Blankoscheck für die Verstümmelung Deutschlands selbst ausgestellt haben, weist der Verfasser unmißverständlich zurück. In dem Westpreußen Karl Schuhmacher hat er einen Kronzeugen gefunden für die "nationale Pflicht", das Reich und seinen Osten nicht aufzugeben.

Michael Paulwitz

Die Heiratsurkunde nach 46 Jahren noch einmal erhalten

Meine Frau, geborene Hildegard Stühmer aus Stuhm, und ich, Wilhelm Hörhold, heirateten am 06.05.1944 in Stuhm und wurden dort in der katholischen Kirche getraut. Ich mußte wieder an die Front, und meiner Frau kamen auf der Flucht alle Dokumente abhanden. So besaßen wir, als wir nach dem Kriege wieder zusammenkamen, auch keine Heiratspapiere. Als wir nun 1990 wieder als Camper nach Polen fuhren und auf dem Campingplatz in Marienburg Station machten, besuchten wir auch die deutschsprechende Polin, welche wir 1987 dort kennengelernt hatten. Ihr trugen wir unser Anliegen vor und baten sie, doch zu versuchen, beim Stuhmer Pfarramt eine Abschrift unserer Heiratsurkunde zu erhalten. Die Polin rief sofort das Pfarramt in Stuhm an, und sie erhielt als Antwort, daß man das Kirchenbuch des Jahres 1944 aus dem Archiv heraussuchen würde. Beim Anruf am nächsten Tag wurde ihr mitgeteilt, daß wir kommen könnten, um die Abschrift der Heiratsurkunde beim Pfarramt abzuholen. Also fuhren wir mit Krystyana, der befreundeten Polin zum Pfarramt nach Stuhm, wobei sie aber darauf bestand, für den Pfarrer ein großes Stück Speck mitzunehmen, das sie auch schon eingepackt hatte. Wahrscheinlich ist das in Polen so üblich. Im Pfarramt legte uns der Pfarrer das Kirchenbuch aufgeschlagen hin, wo uns, fein säuberlich in Sütterlinschrift geschrieben, unsere Personalangaben mit Hochzeitsdatum in die Augen sprangen. Der Pfarrer bedeutete uns, daß wir noch das Kirchenbuch ansehen sollten und ging mit Krystyana in einen Nebenraum, um das Stück Speck in Empfang zu nehmen. Die Abschrift der Eintragung war vorher schon erstellt worden, und wir nahmen sie dankbar entgegen.

Hinzufügen möchte ich noch, daß sich die Gräber auf dem Friedhof neben der katholischen Kirche in Stuhm in gepflegtem Zustand befinden.

An der ehemaligen evangelischen Kirche in Stuhm hat der Zahn der Zeit seine Spuren hinterlassen, sie wurde 1990 als Leichenhalle genutzt.

W. Hörhold

Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den Hinterbliebenen aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum Genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben) :

Stuhm:	Dronzella, Paul	3002 Wedemark 1
20.12.90	Duschner, Franz	(66) 5000 Köln 71
	Fackert, Elfriede	
	geb. Bartel	(75) 5450 Neuwied 13
	Gilde, Fritz	(84) 6533 Schernheim
	Kieslich, Kurt	(81) 3000 Hannover
	Lambrecht, Toni	4920 Lemgo
17.10.90	Pahlke, Anna	
	geb. Matuschewski	(87) 4500 Osnabrück
	Schemion, Alex	(72) 6302 Lich
12.04.89	Sickart, Gertrud	
	geb. Dombrowski	(74) 5983 Balve 1
Christburg:	Dr. Diessel, Alfred	(78) 2854 Loxstedt- Stotel
	Fritz, Paul	(84) 2833 Gr. Ippener
26.08.90	Ress, Adalbert	(67) 5630 Remscheid
13.01.91	Ress, Anton	(72) 5270 Gummersbach 2810 Verden
01.07.90	Sterling, Emil	(95) 5912 Hilchenbach
17.04.89	Malleis, Kurt	
	Malleis, Mathilde	
	geb. Iora	(93) 3446 Frieda b. Meinhard
Baumgarth:	Broeske, Edith	(90) 2143 Selsingen
Blonaken:	Dreier, Horst	(65) 4730 Ahlen/Westf.
Güldenfelde:	Motzkus, Reinhold	3400 Göttingen
Kalwe:	Korthus, Kurt	(71) 3300 Braunschweig
Kammerau: 18.03.90 v.	Wiczlinski, Otto	(79) 2727 Lauenbrück
Konradswalde:	Badziong, Alex	(70) 5451 Block-Heimburg
	Golombeck, Paul	4018 Langenfeld
	Ziesack, Luise	
	geb. Krause	
	verw. Schönhoff	(81) 2153 Neu Wulmstorf

Laabe:	Müller, Gertrud geb. Ischmund	2161 Hammah
Lichtfelde: 06.10.90	Schnieder, Hilda geb. Böhm	(77) 4500 Osnabrück
Losendorf:	Hellwig, Elisabeth geb. Kipp	(69) 4972 Löhne
Nenthen: 24.03.90	Zimmermann, Erwin	(67) 4040 Neuß
Monatuerweide: 13.11.90	Abrahms, Johann	(89) 8900 Augsburg 41
Niklaskirchen: 16.10.90	Schmich, Josef Tabatowski, Agathe	(64) 7500 Karlsruhe (73) 3043 Schneverdingen
Posilge:	Schirrmann, Frieda	(61) 2102 Hamburg 93
Ramten:	Szislowski, Albin	(74) 5473 Krufft
Rehhof:	Dams, Elisabeth geb. Leipold Poerscke, Gottfried	(70) 3070 Nienburg 4772 Bad Sassendorf
Weißenberg:	Weibel, Gerhard	(72) 3040 Soltau



Diesen Grabstein ließ die Familie Otto Barge, Hohnstorf, Krs.Uelzen, zum Andenken an die Verstorbene setzen. Nach geglückter Flucht war Frau Sperling mit Pferden und Wagen auf dem niedersächsischen Bauernhof aufgenommen worden. Bis zu ihrem Tod hat Erna Sperling als tüchtige Bäuerin mitgearbeitet, in der steten Hoffnung wieder auf den eigenen Hof in der Heimat zurückkehren zu können.

Anm.: Der Ehemann von Erna Sperling sowie ihre drei Brüder sind aus dem Kriege nicht zurückgekehrt.

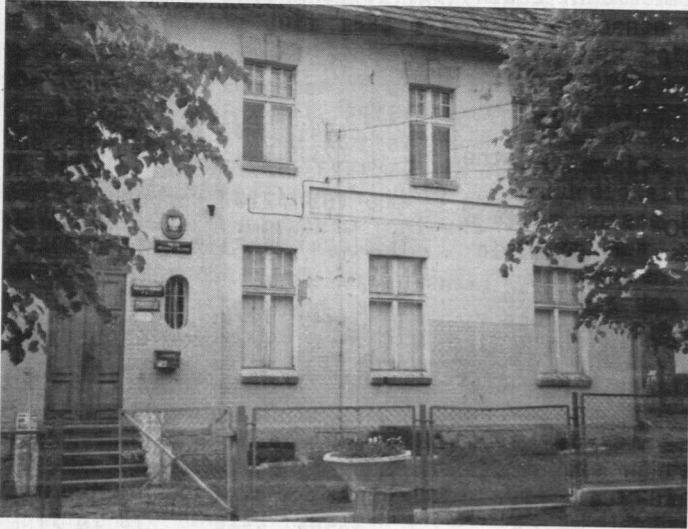
**Bildbeilage
zum Stuhmer Heimatbrief Nr.40/1991**

Die Heimat im Bild der Gegenwart

Rehhof, Kreis Stuhm, Westpreußen, im Mai 1990

Aufnahmen: Ursel Rauscher, geb. Messer, früher Rehhof

jetzt: Christian-Xeller-Weg 22; D-7950 Biberach



**Postamt
Rehhof**



**Bahnhof
Rehhof**

Katholische
Volksschule
Rehhof

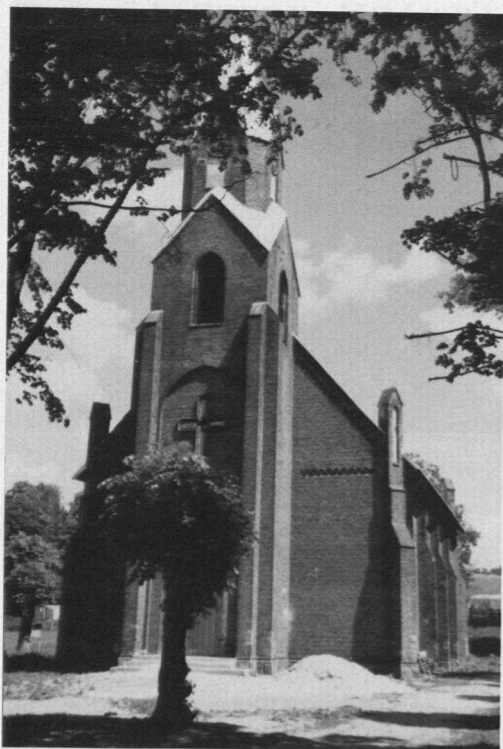


Evangelische
Volksschule
Rehhof



Evangelisches
Gemeindehaus
Rehhof
(Pfarrhaus)





Evangelische Kirche
Rehhof
renoviert 1989/90



Baugeschäft und Sägewerk Hermann Gresch, Rehhof



Sparkasse Rehhof



Schützenhaus Rehhof



Heidemühl / Tragheimerweide
Das Bahnwärterhaus
(Garage ist neu)
Aufn.: J.J. 1989

2007.03.28 Ref: 2



Heidemühl
Das Müllerhaus ?
Jetzt amtiert dort der
Gemeindevertreter
Aufn.: J.J. 1989



Heidemühl. Im Hintergrund die Sägemühle, li.
Aufn.: J.J. 1989



Heidemühl. Der traumhaft schöne See.
Im Hintergrund, etwas links, die Schleusenbrücke
Aufn.: J.J. 1989



Evangelische Volksschule (alt) Baumgarth, Kr. Stuhm
Lehrer: Hermel, v. Krabbe (bis Jan. 1932) Aufn.: Mai 1984



Katholische Volksschule Baumgarth, Krs. Stuhm
Aufn.: 1973

Bilder aus der Heimat

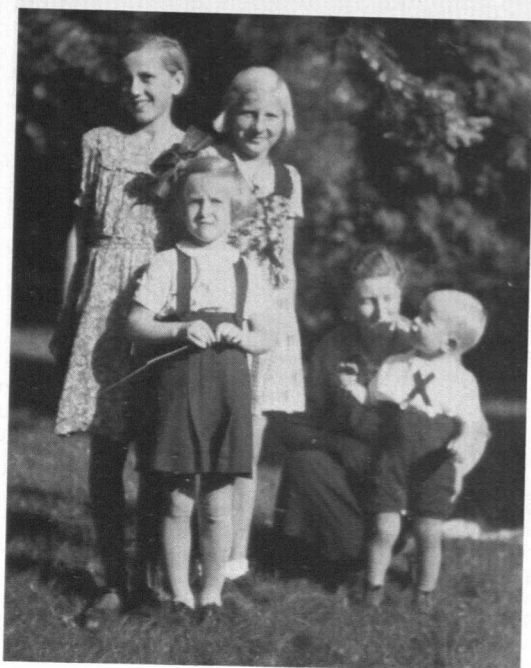


Erinnerungsfotos aus:

Baumgarth, Krs. Stuhm

v.o.li.: Erna Klein
Helga Lange
Mitte: Erna Stankowski
davor: Erich Stankowski
Herta Lange

Eingesandt von:
Herta Ehrke, geb. Lange
Sandkämperstr.
3180 Wolfsburg-Fallersleben



Baumgarth, Krs. Stuhm

v.li.: Christel Meier
Herta Lange
Giesela Hildebrandt
Frau Hildebrandt
Martin Hildebrandt

Eingesandt von
Herta Ehrke, geb. Lange
Sandkämperstr.
3180 Wolfsburg-Fallersleben



Schule Tragheimerweide
Krs. Stuhm (1933)

Eingesandt von:
Charlotte Spillmann,
geb. Schimion
früher Tragheimerweide
jetzt: Am Eichhölzchen 19
5222 Moorsbach/Sieg



Im Lindenkrug

Mel.: Im Krug zum grünen Kranze

Im trauten Lindenkrug, da kehrt' ich durstig ein
Nach stundenlanger Wanderung im heißen Sonnenschein.

Die stolzen Linden rauschten mir ein Willkommen zu
Und schatt'ge Lauben luden mich ein zu Rast und Ruh.

Hei, wie das Bier da schmeckte im grünen Laubenzelt!
Ich glaubte mich entrückt in eine neue Welt

Doch ach, der Magen murrte, er fühlte sich halt schwach
„Frau Wirtin! Her Ihr Landbrot mit Butter und Belag!“

Sie mundete gar prächtig, die schinkenreiche Sannitt;
Ich nahm darum 'ne zweite auf meine Heimreise' mit.

Der Lindenwirtin Mokka hat ihr viel Lob verschafft;
Ich trank darum ein Rännchen von diesem braunen Saft.

Der ging durch Herz und Glieder, regt alle Nerven an,
Daß heimwärts ich konnt ziehen als froher Wandermann.

Im Linden Keller lagert manch schöner Tropfen Wein,
Den ich nicht mehr konnt kosten; es mußi' geschieden sein.

Lebt wohl, Herr Wirt, Frau Wirtin, in Eurem Landbühl!
Ich kehre zu Euch wieder noch oft, so Gott es will

Ein alter Wandermann

Der „Lindenkrug“ war eine bekannte
und beliebte Ausflugsgaststätte
bei Stuhm. Inhaber war der Gast-
wirt Erich Sonntag.

Eingesandt von:
Anneliese Schneider
geb. Kosel (Koslowski), Stuhm
jetzt: Neuhofstr. 32
4630 Bochum 1

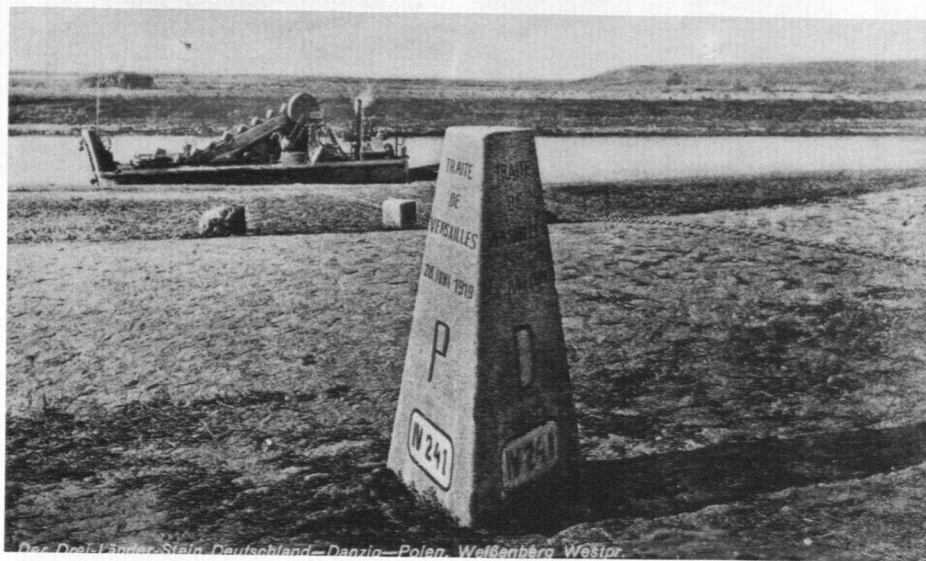


Gr. Ramsen, Krs. Stuhm, Westpr.

“ Die schöne Madonna
in himmelblau “

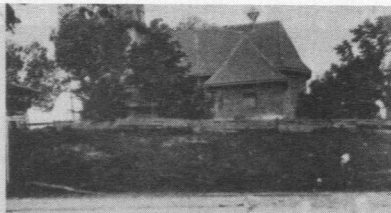
Sie hat 1986 einen neuen Anstrich
bekommen.

Aufn.: J.J. 1989



Der "Dreiländerstein" Deutschland-Danzig-Polen
bei Weissenberg/krs. Stuhm, Westpreußen

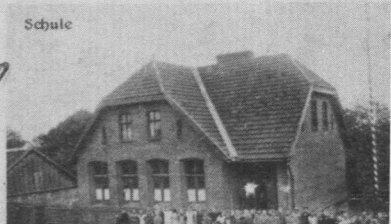
Eingesandt von: Anneliese Schneider, geb. Kosel (Koslowski), Stuhm
jetzt: Neuhofstr. 32, 4630 Bochum 1



Grüß aus Schroop



Bahnhof



Schule

1920

oben: Gasthaus und Kirche

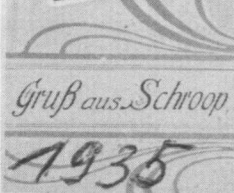
Schroop, Krs. Stuhm Eingesandt von: Manfred Riechert, Untertorstr. 6
7022 Leinf.Echterdingen 2



Gasthaus, Inhaber Hugo Franz



Schule



Grüß aus Schroop

1935



Gendarmerie



Krs. Stuhm Westpr.

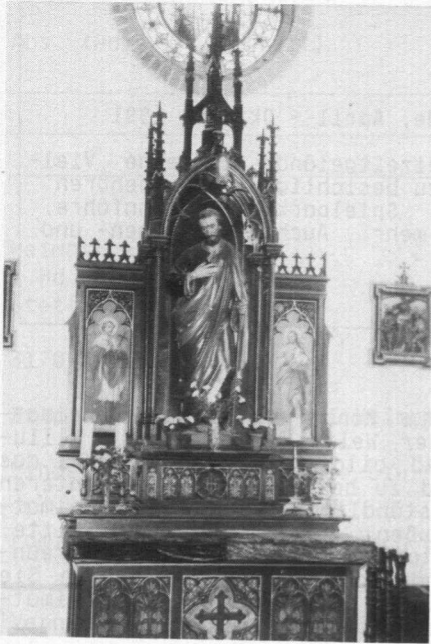


Kommunion 1931

Posilge, Kreis Stuhm
ob.re. Rudolf Radtke
2.R.v.u.Mit. ... Gollan
u.li. Bruno Golowski
u.re. Margarete und
Georg Fox

Einges.: Georg Fox
geb. in Telkwitz
Lutzhöferstr. 2
2391 Grundhof

Wer erkennt sich und andere ?

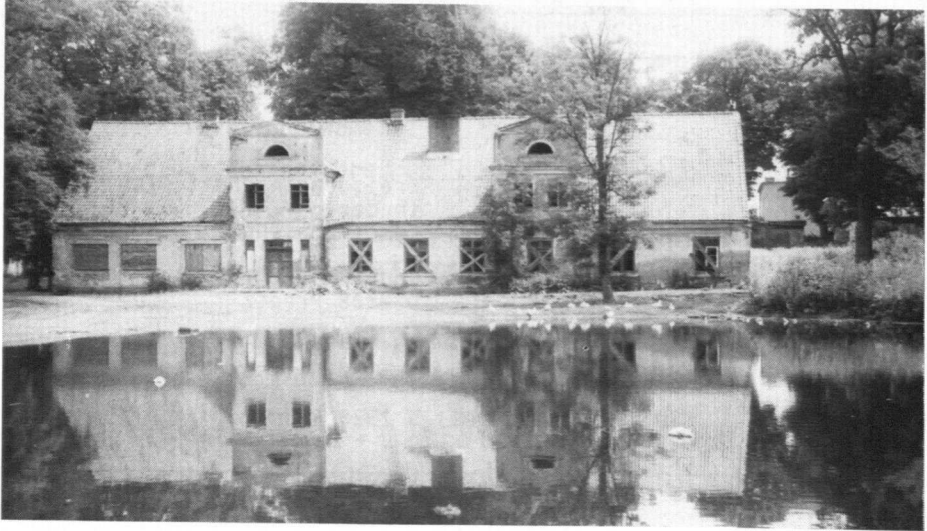


Hauptaltar

Linker Nebenaltar

der Kath. Pfarrkirche "St. Anna" in Stuhm/Westpr.

Foto: 1975



Herrenhaus des Vorwerks Köllmen, bei Christburg, Westpr.

Eingesandt von: Peter-M. Gaedtke, Über dem Weiher 2

Foto: 1975

6368 Bad-Vilbel 1

Natur im Städtebau

2. Landesausstellung in Bremervörde, April - Oktober 1991

Auf einem großzügig angelegten Freizeitgelände sind eine Vielzahl von interessanten Angeboten zu besichtigen. Dazu gehören u. a. Rosengarten mit Sonnenuhr, Spielpark, Torfkahnfähre, Rhododendron - Garten und vieles mehr. Auch eine Blumen- und Gartenschau wird gezeigt.
Eintrittspreis: Tageskarte 9,-DM

Liebe Landsleute !

DER WESTPREUSSE ist die zweimal im Monat erscheinende Heimatzeitschrift der Westpreußen in aller Welt. Aktuell, reich illustriert und vielseitig informierend bildet DER WESTPREUSSE das geistige Band aller, denen das Land zu beiden Seiten der unteren Weichsel am Herzen liegt. Unmißverständlich vertritt die Heimatzeitschrift die Rechte der Westpreußen. Unterstützen Sie, bitte, die Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen, werben Sie im Freundes- und Bekanntenkreis für das Bundesorgan und interessieren Sie auch in der eigenen Familie Ihre Kinder und Enkel für die Heimatzeitschrift aller Menschen aus dem Weichselland.

Preis : 22.50 DM, vierteljährlich im voraus.

Bestellung bei : Landsmannschaft Westpreußen
Norbertstr. 29; D 4400 Münster

Impressum

Herausgeber : Kreisgemeinschaft Stuhm
in der
Landsmannschaft Westpreußen

Kreisvertreter : Otto Tetzlaff; Sudetenstr. 13
D 2308 Preetz

Schriftleitung : Gerhard Halfpap; Erich-Netzebandstr. 17
D 3180 Wolfsburg 12

Druck : Sönksen Druckerei; D 2320 Plön

Für Inhalt und Wahrheitsgehalt der Berichte trägt jeder Einsender selbst die Verantwortung.

